

## **Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger von St. Martin!**

Bitte nehmen Sie unseren Offenen Brief an den St. Martiner Gemeinderat zur Kenntnis.

Als Heimatverein treten wir entschieden einer Bebauung der Weinberge unterhalb der Kropsburg bis hin zur L 514 (Landstraße nach Edenkoben) entgegen.

St. Martin, oft das schönste Dorf der Haardt genannt, lebt von seinen schmucken Straßen und Gassen – aber auch von seiner besonders schönen Umgebung.

Es ist ein Glück, dass es den St. Martinern bisher gelungen ist, die Zersiedelung unserer Landschaft weitgehend zu verhindern.

Wir wissen, dass unser Ortsgemeinderat daran arbeitet, eine Lösung für das Problem der Aussiedlung von Winzerbetrieben zu finden, die Mensch und Natur gerecht wird.

Unterstützen auch Sie diese Bemühungen und bekunden Sie, dass eine unkontrollierte Bebauung im Außenbereich nicht zugelassen werden darf.

# Förderverein Heimatmuseum St. Martin

Postanschrift: Dr. Klaus Hammer Talstraße 54 67487 St. Martin

heimatmuseum@sankt-martin-pfalz.de

St. Martin, im Januar 2013

## Offener Brief an den Ortsgemeinderat von St. Martin

Sehr geehrte Damen und Herren!

Dem Vernehmen nach beabsichtigt ein ortsansässiger Winzer, mit seinem Betrieb in die St. Martin Feldflur auszusiedeln. Der Standort des groß angelegten Projektes soll sich in exponierter Lage am 'Breiten Haardtweg' unweit des 'Bildhäuschens' befinden.

Als Heimatverein sind wir dem Erhalt unserer Kulturlandschaft am Rande des Haardtgebirges verpflichtet und sehen dem beabsichtigten Bauprojekt mit großer Sorge entgegen:

- St. Martin ist ein Dorf, dessen **Siedlungsstruktur** noch ziemlich intakt ist. Besiedeltes Land und landwirtschaftliche Flächen sind weitgehend voneinander geschieden. Das macht den besonderen Charme und die Anziehungskraft unseres Dorfes für Einwohner wie für Gäste aus. Ein Bauprojekt „mitten im Feld“ bedeutete eine erhebliche, weithin sichtbare Störung des Ortsbildes.
- Eine große, weitläufige und unverbaute **Kulturlandschaft**, die einen ungestörten Blick sowohl in die Ebene wie auch auf die Burgen und Schlösser des Haardtrandes erlaubt, ist das unverwechselbare Kennzeichen unserer St. Martin Heimat. Das Bauvorhaben stellt einen unverantwortlichen, nicht wieder gut zu machenden Eingriff in das gesamte Landschaftsbild dar.
- Es widerspricht zutiefst dem Gedanken der **Nachhaltigkeit**, wertvollstes Wingertsland großflächig zu überbauen. Fruchtbare Land ist eine nicht nachwachsende Ressource, die zukünftigen Generationen erhalten werden muss. Wir geben zu bedenken, dass in St. Martin innerhalb der letzten 50 Jahre ca. 70 Hektar Land überbaut wurden. Erfahrungsgemäß ist damit zu rechnen, dass es auch hier nicht bei einer Baugenehmigung bleibt und die Aussiedlung durch Anbauten und Erweiterungen zum Ausgangspunkt weiterer Landvernichtung wird (Splittersiedlung).
- Viele Menschen wissen es zu schätzen, dass die Gemeinde St. Martin ein gut durchdachtes Konzept zur **Verkehrsberuhigung** verwirklicht hat. Dazu gehört, dass die landwirtschaftlichen Gebiete zumeist vom Autoverkehr unberührt bleiben. Ein Aussiedlerhof mit Wohnhaus und Weinverkauf zieht Verkehr an und unterläuft das Verkehrskonzept der Gemeinde.
- Die Haltung, die der Ortsgemeinderat in dieser Sache einnimmt, ist von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung unseres Dorfes. Stimmt der Rat zu, ist ein **Dammbruch** in Richtung weiterer Aussiedlungen zu befürchten.

Wir glauben, dass der Erhalt unserer schönen Landschaft vielen Menschen am Herzen liegt und sowohl ideell wie wirtschaftlich entscheidend zum Allgemeinwohl beiträgt.

Wirtschaftliche Belange spielen eine wichtige Rolle. Aber sie müssen mit einem Gesamtkonzept der Dorfentwicklung in Einklang gebracht werden, das auch anderen, ebenso wichtigen Werten und Zielen Raum gibt. Nur eine Gemeinde, die sich davon leiten lässt, wird auch in wirtschaftlicher Hinsicht dauerhaft erfolgreich sein.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinde hängt im Wesentlichen davon ab, welche Entscheidungen der Ortsgemeinderat heute insbesondere in Fragen der Baupolitik trifft.

Lässt die Gemeinde zu, dass Winzer aufgrund ihrer 'Privilegierung' nach eigenem Gutdünken aussiedeln, leitet sie damit eine unheilvolle Entwicklung für unser Dorf ein.

Der Förderverein Heimatmuseum St. Martin appelliert daher an den Ortsgemeinderat, dem Vorhaben in der geplanten Form nicht zuzustimmen.

Josef Kiefer, Vorsitzender

Dr. Klaus Hammer, Schatzmeister

Wolfgang Steinel, Schriftführer